

ICW in Brasilien

Patenschaft – Ihre Hilfe bekommt ein Gesicht!

„Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.“ (Luk. 9,48)

So viel Gutes entsteht aus einer Patenschaft. Für ein Kind bedeutet es Gesundheit, Hoffnung, ausreichend gesunde Nahrung, neue Freunde und die Möglichkeit, die Botschaft von Jesus Christus zu hören! Für die Pateneltern bedeutet es Freude und Erfüllung! Sind strahlende Kinderaugen nicht eine großartige Belohnung?! Nichts kann die Wichtigkeit der Pateneltern ersetzen. Ihre monatliche Unterstützung, kombiniert mit der Unterstützung anderer, ermöglicht die Durchführung dieser Hilfsprogramme und die Existenz der Tagesstätten. Dadurch, dass Sie einem Kind helfen, verändern und beeinflussen Sie sogar ein ganzes Dorf oder eine Stadt.

Wir bemühen uns, sehr verantwortlich und gewissenhaft mit Ihren Spenden umzugehen. In Deutschland und in Brasilien wird ständig sehr genau geprüft, was mit dem Geld geschieht und wie man es effektiver einsetzen kann. Die nächsten Seiten sollen Ihnen helfen, eine bessere Vorstellung darüber zu bekommen, wie das ganze ICW-Projekt in Brasilien funktioniert.

Die Mitarbeiter unseres Missionswerkes und die Kinder in Brasilien bedanken sich herzlich dafür, dass Sie diese Patenschaft übernommen haben. Gott segne Sie!

DIE TAGESSTÄTTEN. WO BEFINDEN SIE SICH?

In Brasilien gehören drei Kindertagesstätten (in Portugiesisch: Creche) zu unserer Missionsarbeit. Sie alle befinden sich im Bundesland Paraná, im Süden des Landes. Die nächstliegende Stadt mit internationaler Flugverbindung ist Curitiba (200 km entfernt). Das Klima hier ist nicht so tropisch wie im Norden des Landes. Im Sommer ist es heiß, im Winter jedoch kann es empfindlich kalt werden, in der Nacht sinken die Temperaturen bis zum Gefrierpunkt.

ZUM LAND BRASILIEN

Die „República Federativa do Brasil“ ist Bundesrepublik und größtes Land Südamerikas. Brasilien deckt mit seiner Fläche etwa die Hälfte des Kontinents ab. Mit Ausnahme von Chile und Ecuador verfügt die Republik über Grenzen zu jedem Land Südamerikas.

Einwohner: ca. 186 Millionen; **Fläche:** ca. 8.5 Mio. km² (das fünfgrößte Land der Erde); **Hauptstadt:** Brasilia; **Sprache:** Portugiesisch; **Alphabetisierungsrate:** ca. 86%; **Prozentzahl derer, die unter der Armutsgrenze leben:** 22 %; **Säuglingssterblichkeitsrate:** 32 von 1000; **Durchschnittliche Lebenserwartung:** 71 Jahre; **Durchschnittliches Alter:** 27 Jahre; **Religion:** 91 % Christen (73 % Katholiken und 7 % Protestanten), 5 % Spiritisten



Wenn in der Kirche eine Kinderbibelwoche stattfindet kommen fast alle Kinder aus der Gegend





An den Füßen ist die medizinische Versorgung besonders wichtig, da sonst die Sandflöhe ihre Eier unter Fußnägel



Nach jedem Essen werden die Zähne geputzt



Auch Zuhause wird jetzt gebadet



Bei den Hausaufgaben



Den Kindern wird mit viel Geduld lesen und schreiben beigebracht, da sie in der Schule nicht viel mitnehmen.

Brasilien ist ein Land der Gegensätze. Auf der einen Seite kennzeichnet es die wunderschöne Natur – Brasilien gehört zu den Ländern der Erde mit dem höchsten Artenreichtum an Tieren und Pflanzen - auf der anderen Seite die Armut. Die Kluft zwischen arm und reich ist so groß wie in kaum einem anderen Land.

BRASIL IEN IST BEKANNT FÜR...

Fußball, Mate-Tee, Rindfleisch, Ausländerfreundlichkeit, Lebensfreude, Karneval, Reis und Bohnen, die fester Bestandteil jedes Mittagessens sind und nicht zu vergessen: die 10 Millionen Straßenkinder!

WARUM IST HILFE ÜBERHAUPT NOTWENDIG?

In unseren Kindertagesstätten nehmen wir nur Kinder aus der ärmeren Schicht des Landes auf. Viele Kinder werden von ihren Eltern vernachlässigt, sich selbst überlassen und sind oft Gewalt ausgesetzt. Oft erfahren sie Zuhause weder Liebe noch irgendeine Art von Erziehung. Die Eltern haben es in ihrer eigenen Kindheit nicht anders erlebt und können ihren Kindern nur das weitergeben, was ihnen durch ihre Eltern beigebracht wurde. Es ist ein ewiger Kreislauf, in dem sich die brasilianische Bevölkerung befindet. Für viele Kinder wird die Situation zuhause unerträglich sodass sie ein Leben auf der Straße führen müssen. Dieser Entwicklung möchten wir mit unseren Tagesstätten entgegenwirken.

Viele Erwachsene haben es nicht gelernt, dass eine gewisse Hygiene für den Körper notwendig ist. Aus diesem Grund sind auch ihre Kinder total verwahrlost. Geduscht wird nur selten, die Kleidung wird kaum und nur flüchtig gewaschen. Vielen Kindern ist es unbekannt, dass man seine Haare kämmt und seine Zähne putzen sollte. Als Folge der mangelnden Hygiene haben die Kinder, die neu in die Creche kommen, oft Läuse und Flöhe. Auch Sandflöhe, die ihre Eier unter der Haut an Händen und Füßen ablegen, sind bei ihnen häufig zu finden. Die Zähne der Kinder sind voller Karies. Hier kommt unsere Hilfe zum Einsatz. In der Creche lernen die Kinder, was zur Körperpflege gehört und werden medizinisch von unseren Mitarbeitern versorgt.

In Teixeira Soares arbeiten wir bereits seit über 20 Jahren und es ist ermutigend, dass in vielen Bereichen positive Veränderungen sichtbar sind. Zum Beispiel ist es für viele Familien mittlerweile eine Selbstverständlichkeit, die Kinder Zuhause regelmäßig zu duschen. Sie müssen also nicht mehr in der Tagesstätte geduscht werden.

Ein weiteres Problem ist der Aberglaube und der Okkultismus, der an die Kinder weitergegeben wird. Kinder tragen Armbänder, um sich vor bösen Mächten zu schützen. Für Krankheiten bei Kindern wird ein sogenannter „Bicho“ (Tierchen) verantwortlich gemacht. Und, und, und...

Eltern, die nur wenige Jahre oder gar nicht die Schule besucht haben, sehen die Notwendigkeit des Lernens nicht. In Brasilien besteht eine Schulpflicht, doch ob das Kind einmal Lesen, Schreiben und Rechnen lernt, liegt in der Verantwortung der Eltern. Wenn ihnen Zuhause nicht vermittelt wird, dass das Lernen wichtig ist, geben sich die Kinder auch keine Mühe um das zu lernen, was ihnen in der Schule beigebracht wird. Hinzu kommt noch, dass in einer Schulklasse bis zu 50 Kinder sind. Bei so einer großen Klasse ist es verständlich, dass den Kindern das Lernen schwer fällt. Die Kinder, die unsere Crechen besuchen, werden durch ausgebildetes Personal auf die Schule vorbereitet und den älteren Kindern wird bei den Hausaufgaben geholfen. Wir versuchen den Eltern zu vermitteln, dass es wichtig ist, ihre Kinder zum Lernen zu ermutigen.



In Kindergottesdiensten wird ihnen von Jesus erzählt



In solchen Bretterbuden leben die meisten Kinder



Die Kinder bekommen drei mal täglich etwas zu essen. Hier Edson und Tiago.



Das schönste ist für viele Kinder einfach mal in den Arm genommen zu werden



Die Tagesstätte in Teixeira Soares

WIE SIEHT DIE GEISTLICHE ARBEIT AUS?

Die Menschen in Brasilien suchen nach Hilfe. Gott hat die Türen geöffnet und wir sind davon überzeugt, dass Gott uns in Brasilien gebraucht um sein Reich zu bauen. Unser Ziel ist es, den Kindern nicht nur materiell zu helfen, sondern ihnen auch einen Weg aus der geistlichen Not zu zeigen. Wir vermitteln den Kindern christliche Werte indem wir ihnen von Jesus erzählen und von dem, was Jesus für uns getan hat. Einmal in der Woche findet in den Tagesstätten ein Kindergottesdienst statt. Die Kinder hören hier von Jesus und singen viel gemeinsam. Durch unsere Arbeit an den Kindern kommen die Eltern mit der guten Nachricht der Liebe Gottes in Berührung. Der Same wird ausgestreut und Gott selbst wird das Gedeihen durch seinen Heiligen Geist schenken. Mit viel Freude dürfen wir feststellen, dass Gott diese Arbeit segnet und immer mehr Menschen unsere durch die Kinderarbeit entstandenen Gemeinden besuchen und Frieden mit Gott schließen.

WIE LEBEN DIE KINDER UNSERER TAGESSTÄTTEN ZUHAUSE?

Viele Menschen hier in Brasilien besitzen nur ein kleines Holzhäuschen, wie es links auf dem Bild zu sehen ist. Einige dieser Häuser haben zwar Anschlüsse für fließendes Wasser und Strom, doch da die Bewohner nur ein sehr geringes Einkommen haben, können sie die Strom- und Wasserrechnungen nicht bezahlen. In solchen Fällen wird die Wasser- und Stromversorgung einfach abgestellt. Die Fenster sind oft ohne Scheiben, für die Nacht werden sie mit Holzläden geschlossen. Die Holzhütte ist sehr einfach zusammengenagelt worden, so dass viele große Ritzen sichtbar sind. Im Sommer ist es dadurch schön luftig, doch im Winter bitterkalt. Der Holzofen ist die einzige Wärmequelle, aber nicht alle Leute besitzen einen Ofen. In einem Haus, das aus drei Zimmern besteht, leben 6 – 8 Personen. Im Schlafraum stehen nur ein oder zwei Betten für die gesamte Familie. Ein kleiner Junge wünschte sich zu Weihnachten ein Kopfkissen, weil er sich Zuhause eins mit seinen Geschwistern teilen musste.

EINIGE INFORMATIONEN ZU DEN EINZELNEN TAGESSTÄTTEN

Die Kinder, die in die Tagesstätten kommen, wohnen bei ihren Eltern. Hier in Brasilien haben einige Kinder vormittags, einige nachmittags Unterricht. Die Schulkinder sind also einen halben Tag in der Schule und einen halben Tag in der Creche. Die jüngeren Kinder werden den ganzen Tag in der Tagesstätte betreut.

DIE TAGESSTÄTTE UND DIE BERUFSSCHULE IN TEIXEIRA SOARES

Teixeira Soares ist ein kleiner Ort mit ca. 12.000 Einwohnern. Dort starteten wir vor 20 Jahren unsere erste Tagesstätte. Die Kinder in der Creche sind zwischen 3 bis 12 Jahre alt. Wenn sie älter werden haben sie die Möglichkeit, in der Berufsschule des Missionswerkes einige der angebotenen Kurse in Anspruch zu nehmen, z.B. einen Informatik-, Tischler-, Handarbeits-, oder Gitarrenkurs. Die in der Berufsschule erworbenen Kenntnisse steigern die Chancen der Heranwachsenden auf eine bessere Berufsausbildung und somit auf einen guten Arbeitsplatz, da sie ein von der Stadtverwaltung und der Missionsstation anerkanntes Zertifikat erhalten. Zurzeit besuchen ca. 100 Kinder die Creche und 65 Teenager die Berufsschule.

Die Kindertagesstätte wird von Marcelo und Olly Schäffer und Willi und Ina Grabowski geleitet. Unterstützt werden die Missionare von freiwilligen Helfern aus Deutschland, die für einige Zeit in der Tagesstätte mithelfen.



Die Tagesstätte in Imbituva



Die Tagesstätte in Rebouças



Kinderstunde bei den Indianern



Willi und Luciana Dyck mit Tochter Emily Monique

DIE TAGESSTÄTTE IN IMBITUVA

Imbituva ist eine in den letzten Jahren sehr schnell wachsende Kleinstadt mit ca. 30.000 Einwohnern. Durch das neu angesiedelte Industriegebiet kommen sehr viele Familien in die Stadt auf der Suche nach Arbeit. Da nicht alle Arbeit finden, ziehen die Leute oft um. Dadurch kommt es häufig vor, dass ein Kind nach kurzer Zeit die Tagesstätte wieder verlässt. Die Creche liegt mitten im Armenviertel der Stadt. Zurzeit werden dort ca. 80 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren betreut. Eduard und Maria Dyck, die Missionare in Imbituva, reisten 1997 nach Brasilien aus. Sie haben fünf Kinder und Eduard ist der Leiter unserer gesamten Arbeit in Brasilien. Seit dem Jahr 2004 gehört auch Elsa Krahn zu unserem Team in Imbituva. Sie ist verantwortlich für die pädagogische Betreuung in der Creche.

DIE TAGESSTÄTTE IN REBOUCAS

Rebouças ist ein kleiner Ort mit ca. 13.000 Einwohnern. Seit dem Jahr 2001 ist dort unsere dritte und jüngste Tagesstätte. In den ersten Jahren nutzten wir gemietete Räume für die Creche. 2005 wurde die neue Tagesstätte fertig gestellt und seitdem findet die Kinderbetreuung dort statt. Zurzeit sind in der Creche etwa 45 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Die Arbeit dort wurde im Jahr 1999 gestartet. Seit dem Jahr 2005 gehört Adina Schmidt zum Rebouças-Team. Sie ist Leiterin des Projekts und betreut unter anderem die Patenschaften in den drei Tagesstätten.

DIE GUARANI-MBYA-INDIANER

Im August 2001 wurde auch unter den Guarani-Indianern in Brasilien eine evangelistische Arbeit gestartet. Mit der Entdeckung und Eroberung Brasiliens im Jahr 1500 begann eine traurige Geschichte der Guarani. Von über 300.000 damals lebenden Guarani waren 1870 nur noch einzelne Familien übrig. Durch eingeschleppte Pocken und andere Krankheiten, Ausrottungsversuche der Spanier und Portugiesen, Versklavung, usw. starben sie fast aus. Sklaverei, Krankheit und Alkohol ließen die Indianer physisch und psychisch so weit verfallen, dass die weiße Gesellschaft sie schließlich als faul, unbrauchbar und unfähig zur Integration ansah. Die Lebenserwartung eines eingeborenen Brasilianers liegt 17 Jahre unter der Lebenserwartung eines Nicht-Indianers. Außerdem nimmt die Selbstmordrate unter der Urbevölkerung Brasiliens immer weiter zu. Diese Zustände zeigen sehr deutlich, wie sehr die Indianer Jesus Christus brauchen. Auch wenn die Arbeit sehr schwierig ist und man nicht so schnell besondere Erfolge vorweisen kann, so ist sie trotzdem sehr wichtig, denn die geistliche Not ist himmelschreiend.

„PROJETO ESPERANA“ IN JARDIM CARMEN

Am Stadtrand von São José dos Pinhais, direkt neben der Autobahn, liegt eine kleine Ansiedlung von Häusern, in denen ca. 7.000 Menschen leben. Das Dorf heisst „Jardim Carmen“ und wurde vor vielen Jahren von einfachen Arbeitern gegründet. Doch hat sich im Laufe der Zeit leider nicht viel getan. Wichtige Einrichtungen wie Apotheke, Arzt, Bank, Kindergarten, Supermarkt und auch eine weiterführende Schule gibt es nicht. Dementsprechend leben die Menschen hier auch. Abgeschlossen, alleine gelassen und auf sich gestellt. Vor allem trifft es die Kinder. Den ganzen Tag treiben sie sich auf der Strasse herum und lernen voneinander. Man kann sich gut vorstellen was dabei herauskommt. Mit unserem „Projeto Esperança“, was Projekt Hoffnung heißt, wollen Willi und Luciana Dyck mit ihrer Tochter Emily Monique den Menschen effektiv helfen. So bieten sie Kurse an, die soviel Grundbasis vermitteln, dass man damit einem Beruf nachkommen kann. Kinder werden betreut und mit Singen, Musik, Choreographie, Basteln und vielem mehr auch zu einem guten Miteinander angeregt.



Jetzt haben auch sie einen Zugang zum lebendigen Wort

Ziel all unserer Bemühungen ist die Gründung und Aufrichtung einer gesunden und Christusorientierten Gemeinde, die relevant für das ganze Dorf ist.

„DAS LAND OHNE DAS BÖSE“

Es gibt eine Legende bei den Guarani-Indianern, dass sie bei ihren Wanderungen immer Richtung Osten gehen sollten, denn irgendwo dort gibt es ein Land des Friedens, "das Land ohne das Böse". Ein Teil dieser Indianer ist so bis zur Atlantikküste gewandert, um dieses Land zu finden – natürlich ohne Erfolg. Ein alter Häuptling, den wir dort gefunden haben, erklärte unseren Mitarbeitern, dass nun "das Land des Friedens" zu ihnen kommen muss, denn sie können nicht mehr weiter gehen. Als die Missionare ihnen gesagt hatten, dass sie das Land des Friedens kennen und ihnen gerne etwas darüber erzählen möchten, waren sie sofort sehr interessiert. So hat der Herr auf eine wunderbare Weise eine Möglichkeit für die Missionsarbeit gegeben. Peter und Antonia Warkentin sind mit ihren 6 Kindern aus Deutschland nach Brasilien ausgewandert, um die Indianer mit dem Evangelium zu erreichen. Seit März 2008 arbeiten auch Andreas und Angelica Dyck dort als Missionare.